

Schriftlesung aus der Apostelgeschichte (Apg 1,1-11)

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.

Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Liebe Mitchristen,

„Jesus wurde emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf“ – „Aufgefahren in den Himmel“ so bekennen wir im Glaubensbekenntnis. Christi Himmelfahrt – wie können wir dieses Fest, das wir heute feiern begreifen?

Ist das nicht eine Geschichte, bei der wir immer wieder versucht sind zu fragen: Was ist denn damals genau passiert? Was haben die Jünger tatsächlich gesehen? Doch gerade auf diese Fragen will der Text aus der Apostelgeschichte, den wir grade gehört haben, keine Antwort geben. Denn Himmelfahrt war kein historisches Ereignis, das sich in unseren Vorstellungen von Raum und Zeit ausdrücken ließe. Das Fest Christi Himmelfahrt gehört ganz eng mit der Auferstehung zusammen. Es zeigt uns die Auferstehung Jesu Christi, wie wir sie an Ostern gefeiert haben, heute noch einmal unter einem anderen Aspekt, in einem neuen Blickwinkel.

Versuchen wir, dem Wort „Himmel-Fahrt“ ein wenig nachzugehen. Was heißt „Himmel“ eigentlich?

Es ist sicherlich kein geographischer Ort.

Die englische Sprache hat zwei Worte für Himmel: Sky – das ist der sichtbare Himmel über uns und heaven – die unsichtbare Wirklichkeit Gottes.

Auch in unserem alltäglichen Sprachgebrauch kommt es vor: „Da schwebt einer im 7. Himmel“, „der Himmel hängt voller Geigen“, da ist einer „himmelhochjauchzend“, etwas ist einfach „wie im Himmel“.

„Himmel“ ist also ein Symbol, ein Bild für etwas Schönes – da gibt es keine Trauer und keinen Schmerz.

Der Himmel – ein Bild für Glück, für Freude, für Erfüllung – für ein Leben ohne menschliche Grenzen und Begrenztheiten.

In einen solchen Himmel wurde Jesus aufgenommen – und dieser Himmel steht für Gott. Die Menschen der Bibel sagten bisweilen Himmel statt Gott, weil sie aus Ehrfurcht nicht einmal seinen Namen aussprechen wollten.

So ist auch die Wolke, von der Jesus aufgenommen wurde, ein altes Symbol. Im Alten Testament wird erzählt, wie auf dem Wüstenzug Israels eine Wolke vor dem Gottesvolk herzog, um es zu führen. Diese Wolke ist ein Bild für die Nähe Gottes. Gott ist seinem Volk nahe, er geht mit und ist doch der Verborgene.

Jesus wird emporgehoben, aus dieser Welt herausgenommen, entrückt. Auch das ist eine jüdische Tradition: Die Vorstellung von der Entrückung. Große Führer- und Prophetengestalten wie Mose oder Elija wurden am Ende ihres Lebens zu Gott entrückt. Das war eine den Menschen damals geläufige Vorstellung. Besondere Menschen hatten einen besonderen Abgang.

Christi Himmelfahrt also besagt: Der besondere Jesus ist in den Lebensraum Gottes hinein auferstanden – dorthin, wo all das, was uns Menschen belastet und schmerzt, was uns unglücklich und oft auch so hilflos macht, aufhört. Er hat die menschlichen Grenzen durchbrochen und ist ganz bei Gott.

Und gerade dadurch hat Jesus, der selber als Mensch wie wir gelebt hat, auch uns den „Himmel“ eröffnet, den Zugang zum Leben mit Gott, zu einem Leben voller Hoffnung und Zukunft.

Vor kurzem hörte ich einen interessanten Satz dazu:

„Wenn es den Himmel nicht gäbe, hätte die Erde keinen Horizont mehr!“ Stellen wir uns dieses Bild einmal vor: die Erde ohne den Himmel – keine Weite, keine Höhe! Unser Leben wäre nur begrenzt und beschränkt auf das Unten. Da gäbe es kein „in den Himmel schauen“, kein „in die Weite blicken“, kein „träumen von der Ferne“.

Und wie wichtig ist all das für unser Leben. Unser Leben, das im alltäglichen Auf und Ab sowieso eher eng und begrenzt zu werden droht, ein Leben, bei dem einem angesichts dessen, was gerade in unserer Welt geschieht, das Träumen vergehen kann – ein Leben mit Corona, das uns die Hoffnung nehmen und uns mutlos machen kann.

„Wenn es den Himmel nicht gäbe, hätte die Erde keinen Horizont mehr!“ Wie gut tut es uns Menschen, wenn sich Horizonte auftun, wenn ich mich öffnen und Neues geschehen lassen kann, wenn mein Leben wieder Perspektive bekommt. Ein schönes Bild dafür, was der Himmel, was Gott für uns bereit hält. Das Fest Christi Himmelfahrt möchte uns daran erinnern und uns schon heute ein Stück Himmel auf Erden spüren lassen.

Gott möchte uns Horizont geben, damit wir über die Berge und Täler, über die Höhen und Tiefen unseres Lebens gerade jetzt in diesen schweren Zeiten hinwegsehen können.

Er möchte uns Weite geben, damit wir im Bedrängenden und Bedrückenden nicht untergehen.

Er möchte uns Perspektiven eröffnen, damit wir über den Tellerrand unseres momentanen Alltags hinausschauen.

All das hat etwas mit Hoffnung zu tun – Hoffnung für unser Leben im Kleinen, wie im Großen – eben schon jetzt: ein Stück Himmel auf Erden!

Doch werfen wir noch einmal einen Blick auf den heutigen Schrifttext – da heißt es weiter: Die Jünger stehen fassungslos da und können es nicht begreifen.

Da geschieht wieder etwas Besonderes:

Plötzlich sind da zwei Männer in weißen Gewändern.

Engel treten in biblischen Erzählungen dort auf, wo die Menschen mit Gott in Berührung kommen und

Gott den Menschen etwas mitteilen möchte. „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ fragen sie die Jünger. „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“

Der Blick zum Himmel ist als Perspektive und Horizont wichtig, aber Gott verweist die Jünger darauf, dass ihr Blick auch wieder auf den Boden der Realitäten zurückkehrt...

Lassen wir uns heute anregen, mit den Jüngern von damals unsere Blickrichtung immer wieder zu ändern:

Lassen Sie uns - bestärkt durch den Blick in den Himmel – nach rechts und links schauen – zu den Menschen, die mit und neben uns leben, für die wir da sein können.

Lassen Sie uns - ermutigt durch den Blick in den Himmel -gemeinsam Perspektiven entwickeln, damit ein friedliches und gerechtes Leben für alle Menschen auf der Welt möglich wird.

Lassen Sie uns - beflügelt durch den Blick in den Himmel -zuversichtlich darauf vertrauen, dass Gottes Reich schon jetzt auf Erden angebrochen ist – eben ein „Stück Himmel auf Erden!“

Der Himmel geht über allen auf! Gott sei Dank!

Bärbel Kannwischer

Fürbitten

Herr, des Himmels und der Erde, dich bitten wir, dass wir aufhören können in den Himmel zu starren und unsere Welt und unseren Nächsten neu sehen können.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Dich bitten wir für Menschen, die nicht mehr aufblicken können, weil eine Schuld sie belastet. Schenke ihnen Vergebung.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Dich bitten wir für Menschen, die niedergeschlagen oder bedrückt sind. Blicke sie freundlich an und richte sie wieder auf.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Dich bitten wir für Menschen, die Angst haben vor dem, was der heutige Tag oder die Zukunft bringen wird.

Wecke neue Hoffnung in ihnen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Dich bitten wir für die Menschen, denen der Erfolg in den Kopf gestiegen ist und die übermütig oder hochmütig geworden sind. Hole sie in wieder in unsere Wirklichkeit zurück und schenke ihnen ein dankbares Herz. Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Dich bitten wir für deine Kirche, für uns alle, die wir zu dir gehören.

Mach uns froh darüber, dass du bei uns bist und wieder kommst.

Mach uns frei, dass wir von dir erzählen und deine Liebe weitergeben.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.